

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 15. Januar 1876.

Abonnementspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck von **H. Häster & Comp.**  
 Annoncenregie von **Wylhons Comte,**  
 Reichenbasse, Nr. 10.

Einrückungsgebühr:	
Für den St. Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

### Rundschau.

Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, wenn man die Neujahrsbetrachtungen der Blätter durchgeht. Der Gesamteindruck läßt sich wohl mit wenigen Worten zusammenfassen: „Unzufriedenheit mit der Gegenwart und Furcht vor der Zukunft“. Auf politischem Feld — das liebt sich zwischen den Zeilen der liberalen Blätter heraus — macht sich immer mehr die Zerbröckelung der alten liberalen Partei fühlbar; so namentlich im „fortgeschrittensten“ Kanton, im Aargau drinnen. Und die Zerlegung, die dort sich zeigt, wird sich mehr und mehr in der ganzen Schweiz geltend machen, besonders wenn einmal die brennendsten aller Fragen, die „Geldfragen“ in dieser oder jener Form herantreten werden. Und schwierige Fragen dieser Art müssen im modernen Staat austauschen. Niemand ist verschwenderischer als der moderne liberale Staat und zwar verschwenderisch von unten bis oben: verschwenderisch ist die liberale Gemeinde, verschwenderisch gewöhnlich der liberale Kanton, verschwenderisch liberales Land und das mit wenigen Ausnahmen. In guten Zeiten werden Unternehmungen nicht selten der gefährlichsten Art in's Werk gesetzt und natürlich die Schuldenlast des Staates gemehrt, nachdem Gemeinden und Staatsvermögen aufgezehrt. Wenn nun Zeiten der Noth hereinbrechen, was dann? In gewissen Zeiten hat man reiche Klöster und Stiftungen eingekauft, jetzt kann man zum gleichen Mittel kaum mehr seine Zuflucht nehmen; diese bestehen eben nicht mehr. Und so wird man sich an den Geldsäckel der Steuerzahlenden adressiren müssen. Der liebe Gott weiß wohl was er macht: da die Verletzung der hl. Gesetze, die Verläugnung der fundamentalsten Grundsätze die Gesellschaft nicht dazu vermag gegen den Liberalismus aufzutreten, so wird er die Leute beim Geldsäckel fassen. Wenn's dem Liberalismus von dem Piratenhumm an den Geldsäckel geht, dann wird er anfangen, sich wieder zu den „guten“ Grundsätzen zu bekennen, dann wird er sich zur Vertheidigung der „moralischen“ Ordnung aufraffen. Ob's dann noch Zeit ist? Diese und ähnliche Gedanken durchzuden denjenigen, welcher die Neujahrsbetrachtung, der stets sich mehrenden Staatsschuld und die Krisis in den Geschäften, die in diesen Betrachtungen zur

Sprache kommen, durchgeht. Dieses soziale Unbehagen spricht sich überall aus und in vielen Ländern wird es noch vermehrt durch die politischen Zustände. Im Preußenreich scheint man allmählig herauszufühlen, daß man sich auf die konservativen Elemente stützen sollte, besonders scheint das Kaiserhaus den Schaden, welches die protestantische Kirche durch die liberale Gesetzgebung leidet, zu Herzen zu nehmen. Daß sich ein Umschwung vorbereitet, wenn auch langsam, ist kaum zweifelhaft. Der Liberalismus duckt sich, so viel er kann, vor Bismarck, um seine Herrschaft noch länger zu behalten. Müht nichts, abzuwirthschaften wird er. Am unbehaglichsten sind wohl die politischen Zustände Oesterreichs, jenes Landes, wo das liberale System zuerst seine Experimentalpolitik begonnen. Es handelt sich darum, mit Ungarn einen neuen Vertrag zu schließen. Ungarn beansprucht das Recht eigene Banknoten auszugeben, welche die österreichische Regierung anzunehmen gezwungen wäre. Das wollen die Oesterreicher nicht. Leicht könnte es dem Ungarn gelüsten in dieser Frage nicht nachzugeben und mehr und mehr von der Krone sich unabhängig zu machen, bis die Verbindung nur mehr auf der Karte besteht.

### Eidgenossenschaft.

Uhrenmacheri. Nach einer vom amerikanischen Konsul in Basel dem „National Suisse“ mitgetheilten statistischen Tabelle betrug die Ausfuhr von Produkten der schweizerischen Uhrenmacherei nach Amerika im verfloßenen Jahre Fr. 6,216,098. 79. Fr. 3,129,759. 36 weniger als im Jahre 1874. Diese Verminderung wird nun zum größten Theil der gegenwärtigen Geschäftsstockung, theils auch dem Umstande zugeschrieben, daß sich in Amerika selbst die Uhrenmacherei immer mehr entwickelt. So sollen dort jetzt schon in den verschiedenen Fabriken täglich 840, jährlich also 252,000 Taschenuhren verfertigt werden.

Zürich. Laut „N. Z. Z.“ hat der Regierungsrath die Verfügung einiger Gemeinden, welche die Kirche als Amtsfokal für den Zivilstandsbeamten ausersehen hat, als im Widerspruch gegen die Bundesverfassung erklärt. — Ein Fachmann macht in der „Freitagssztg.“ darauf aufmerksam, daß die Baufestigkeit des Polytechnikums und der neuen Kasernen

nicht die beste sei und leicht ein ähnliches Unglück wie in Heliikon eintreten könnte, wenn nicht bei Zeiten vorgesorgt werde.

— Eine ergötzliche Historie erzählt die „Neue Zürcher-Zeitung“: Ein ehrfamer Bäckermeister in A. (in der Nähe von Zürich) stellte einen jungen und stattlichen Knecht ein, der sich Ed. Arbenz aus Andelfingen nannte. Der Geselle war fleißig, er gefiel dem Meister und — der Meisterin. Vor 8—10 Tagen empfing er an einem schönen Morgen von der Post einen Brief. Nachdem er denselben gelesen, erklärte er rund dem Meister, es sei jetzt fertig mit dem Teig machen, er habe soeben vom englischen Gesandten in Bern die Nachricht erhalten, daß der Herzog von Worcester ihn zum Erben von 400,000 Pfund eingesetzt habe, — das seien 10 Millionen Franken. Und der Geselle wies dem Meister den Brief vor, in welchem dies schwarz auf weiß zu lesen stand und noch eine Zitation in's englische Gesandtschaftshotel in Bern dazu. Der Meister zweifelte nicht länger an dem absonderlichen Glück des Gesellen. Wie erstaunte er aber, als dieser ihm erklärte, er wolle sein Glück theilen mit der Meisterin, ohne die er nicht leben könne; möge darum der Meister diese Perle ihm, er wolle dagegen von der Erbschaft dem Meister 1 Million abtreten. Da der Meister sah, daß die Meisterin mit dem Vorschlag einverstanden sei, willigte er ein, Millionär zu werden und die Gattin zum Dypser zu bringen. Nun mußte aber der Geselle anständige Kleider haben, um sich beim englischen Gesandten in Bern würdig zu produziren. Der Meister gab ihm zu diesem Zweck seinen neuen Ueberzieher und Hut und 350 Fr. baar Geld dazu. Also ausgestattet zog der Geselle mit der Meisterin von dannen. In Zürich kehrten sie ein, die Frau kaufte ein schönes Kleid und einen Hut mit hoher Feder; der glückliche Erbe statete sich ebenfalls aus. Tags darauf ging's nach Bern zum englischen Gesandten. Die Frau wartete unter dem Palais. Der Geselle brachte vom Gesandten den Bericht zurück, Alles sei in bester Ordnung, die 400,000 Pfund werden ausbezahlt werden, sobald der Erbe erkläre, daß er den Namen „Herzog von Worcester“ annehme. Indessen aber war die Mutter des Bäckermeisters nach Andelfingen gereist und hatte dort in Erfahrung gebracht, daß allerdings daselbst ein Bäcker Ed. Arbenz existire und daß derselbe ein geachteter junger Chemann und dabei sei. Diese Nachricht war der alten Frau sehr unangenehm, sie reiste zurück nach A. und theilte

DU PEUPLE

populaire  
 ra à paraltre  
 rédaction  
 être donnée.  
 en outre, as-  
 pondances

trois fois  
 uit francs  
 même for-  
 aux à dix,

agnes, sur-  
 DU PEUPLE  
 à leurs in-  
 sable à l'utile,  
 matérielle  
 que la dé-  
 mologique.

mois, 4 fr.;

es d'abon-  
 ric catho-  
 rg.

L'AMI DU  
 Heité très-  
 es avantages  
 des annonces

echten.

er bewährtesten  
 r berühmtesten  
 ele von diesem  
 eiden in allen  
 r frankfirt

heidet dieselbe  
 dürres Futter,  
 uadrat-Centil-  
 aube auf fünf  
 ze Garbe kann  
 wungrad hat 4  
 Pfund. — Ein  
 und ein Knabe  
 chine köm m.  
 is Fr. 160.  
 eit 14 Tage

landw. Halle  
 (C. 2406 F.)

ellschaft

ken,

rman  
 lgen körperli-  
 igung an Le-  
 undheit durch  
 r Art in und  
 erufe und spe-  
 h nur auf  
 isen.

Karlen.



hrem Sohn die Kunde mit, daß er angeschmiert und höchst wahrscheinlich nicht Millionär sei. Der wußte nichts Bescheiders zu thun, als nach der Polizei zu schreiten und den Gefellen wegen Betrugs anzuklagen. Und die Polizei fahndet sofort auf den Herzog von Worcester und fand ihn richtig sammt der Meisterin mit der Feder auf dem Hut — im Gasthof zur Krone in Zürich. Arretirung der Weiden, Verhör, Geständniß des Pseudo-Arbenz, daß er aus dem Kanton St. Gallen gebürtig, nicht Erbe des Herzogs von Worcester sei und den Meister angeleimt habe. Er sitzt im Schatten; die Meisterin aber wurde per Droschke ihrem Gatten zugeführt, der sich Anfangs weigerte, vor Monatsfrist sie wieder anzunehmen, sich aber dann doch auf Zureden entschloß, Gnade vor Recht ergehen zu lassen. Pseudo-Arbenz soll jetzt wegen Betrugs prozessirt werden.

**Luzern.** (Korresp.) Das neue Jahr, das ich allen den Offiziaten unseres Blattes erwünsche, den Redaktoren, Exorbitoren, Lektoren und Debitoren — hat mit dem Spruch „es ist kalt“ angefangen, gerade wie das alte aufgehört und wer wollte ihm diesen Charakter abstreiten! Ich will nun nicht sagen, daß den Zeitungsschreibern Tinte, Feder und Finger gefrieren sollen, auch nicht den radikalen, geschweige denn unsern Leuten, aber doch möchte man manchmal rufen, halte ein mit deinem Segen! Es ist schrecklich, wie es schneit und was man, wenn auch nicht lesen — für das stelle ich arme Leute an — aber doch bezahlen muß! Est modus in rebus — im Heidenthum, vor 2000 Jahren schon, denn da hatte man gar keine Zeitungen — aber jetzt muß einer an der Zeit, an den Augen, am Geld zu Grunde gehen und dann — wenn man auch alles gelesen, so ist man ein unnützer Knecht, d. h. so weiß man nichts. Es gibt Hiftörchen, Neuigkeiten, wie z. B., daß einer erfroren, daß ein Haus gekracht, eine Beschreibung von Helliikon, das tragische Ende der Entlebucherbahn, die in allen Zeitungen erscheinen — dann gibt es wieder Korrespondenten, die lange vor der Thüre und auf der Schwelle stehen und Komplimente machen und am End, wenn sie hineinkommen, so wissen sie nichts und wenn sie anfangen wollen, so sind sie schon fertig; dann gibt es wieder solche, welche den Andern ihre Sach' durchthun und wieder so bittere Federn, wie der Luzerner in der Nidwaldner Zeitung, die nur ärgern und andere Leute taub machen wollen: Worte,

Worte, Worte — wie der große Dichter sagt, der von der Gegenwart nun nicht mehr verstanden wird und doch sagte die Frau Virgilia zu Coriolan, indem sie auf ihren Sohn zeigte: dieß ist ein kleiner Auszug von dir selbst — wie der Auszug aus einem Buch. — Die Schrift von Bischof Greith über die Ehe ist klein, aber ein Meisterwerk, so klar, kurz, bündig und wahr, bei uns wurde sie neben dem Konzil — am ersten Sonntag der Fastnacht, wie jedesmal ein Auszug über das St. der Ehenachdem Tridentinum verlesen — angeführt, um zu zeigen, was der Katholik seinem Gewissen und der Kirche schuldig ist! — Auch der Zivilstand gibt viel zu schaffen. Obwohl die Pfarrer, besonders in großen Ortschaften, eine schreckliche Plage hatten, bis der Gestorbene einbalsamirt war, im Papier, bis Namen und Geschlecht, Vaterland und Wohnort, Frau und Kopulation, Taufe und Tod und der Tod seiner frühern Ehehälfte, sammt dero Kopulation — denen kein Mensch je nachgefragt — obwohl das manchen Morgen wegnehmen mochte und einer weder an Wissen, noch an Gemüth, auch nur um ein Körnlein reicher geworden wäre, so wird unsere Bureaucratie doch nicht zur Einfall des Tridentinums, dem Minimum, herabsteigen, sondern das alte, schwerfällige Gerüst von Kolonnen beibehalten! — Es bezieht ein Gd.: ammann seine 130 Fränkli im Jahr und dafür muß er etwa fünf Geburten, drei Todfälle und höchstens zwei Ehen eintragen. Wäre es nicht angezeigt — wie man jetzt schreibt — daß diese 130 Frk. einer armen Familie für Holz, den Kindern an Kleidern, oder einem alten, ausgedienten Mann und wenn es ein Kaplan oder ein Pfarrer wäre, ein solches Trinkgeld gegeben würde, oder einer armen Spinnerin, die vor Kälte verhungern muß!

— Ein bedeutender Schwindelkrach macht hier sehr großes Aufsehen. Allerorts erzählt man sich vom Konkurs des flüchtigen Xaver Giger von Romos, der eine Masse von Konkursen in einzelnen Gemeinden des Hirtenlandes nach sich ziehen werde, so daß es um mehr denn eine Million an Defizit handle. Giger war Viehhändler, Landgüter-Spekulant und insbesondere — Wechselhändler.

**Margau.** Der Regierungsrath hat für die 10 Hülfbedürftigsten in Helliikon, vorzugsweise Kinder, Fr. 500 übersandt.

— Helliikon. Für Helliikon dürften gegenwärtig bereits über Fr. 20,000 gezeichnet sein.

## Genilleton.

### Der falsche Hans.

Eine wahre Erzählung von

C. Marro, Alt-Gerichtspräsident.

(Fortsetzung.)

Die vier im französischen Dienst stehenden Schweizer Regimenter mußten beständig in Vollzahl erhalten werden, und bei den fortwährenden Kriegen Napoleons I. wurden die Lücken immer größer und zahlreicher.

Unter solchen Umständen beförderte die Regierung das öffentliche Anwerben, und die zahlreichen Werber ließen überall aufspielen und tanzen, um wo möglich einige unerfahrene Jünglinge in ihre Schlinge zu ziehen; allein auch dieses Mittel reichte nicht mehr hin.

Der Krieg hatte kein Ende; von den Angehörigen lernten wenige wieder heim; desto häufiger erhielt man dagegen Todenscheine; auf Vorwärtstommen war für den gemeinen Landmannssohn wenig Aussicht, und der Heldenruhm kam bloß den Franzosen zu gut; die jungen Leute waren im Allgemeinen besonnener geworden, und das Werben lieferte also nur seltene Rekruten mehr.

Die Regierung mußte daher auf andere Mittel bedacht sein, und in solcher Verlegenheit auf dem Wege von Strafanwendung Rekruten aufzutreiben suchen. So war es denn dahin gekommen, daß ohne gesetzliche Verordnung, gleichsam übereingekommener Weise, die Strafgerichte bei einer Klage über einer namhaften Verwundung den Schuldigen aus dem Lande verbannten, und dann dem Werbamt überlieferten.

Unser Hans kam in Untersuchung, wurde überwiesen, für schuldig befunden, zur Verbannung verurtheilt und sogleich nach Pontarlier wegtransportirt. Er kam in ein Schwei-

## Ausland.

**Deutschland.** Eine sehr bittere Neujahrsüberraschung ist, wie man aus verschiedenen Kreisen Preußens meldet, zahlreichen Lehrern zu Theil geworden, daß die Regierung die sog. Alterszulagen (120—180 Mark jährlich) plötzlich mit dem 1. Januar d. J. eingestellt hat. Das soll der Rechtsstaat sein!

— Gnesen. Am 30. Dez. wurde, wie bereits mitgetheilt, Herr Weihbischof Janiszewski verhaftet und in das hiesige Kreisgerichtsgefängniß abgeführt. Das Gnesener Gefängniß birgt demnach gegenwärtig 2 Bischöfe in seinen Mauern: außer dem eben genannten noch den Weihbischof von Gnesen selbst, Hrn. Dr. Cysblchowski. Dieses Schauspiel hat die alte berühmte Primas-Stadt in ihrer fast tausendjährigen Geschichte noch nie gesehen. Von den hohen geistlichen Würdenträger der Erzdiözese Gnesen-Posen befinden sich gegenwärtig noch in dem Gefängniß zu Ostrowo der Cardinal-Erzbischof Graf Ledochowski, sodann der Posener Domherr Kurowski als angeblicher päpstlicher Geheim-Delegat und der Dekan und Offizial Hr. Friske aus Zippnow bei Deutsch-Crone.

— In dem Buche unter dem Titel: „Reise in das Reich der Milliarden“ lesen wir folgenden Wehseufzer des sozialistischen Reichstagsabgeordneten Liebknecht in Leipzig:

„Die Annerion des Elsaß hat unsere sächsischen Industrien ruiniert. Alle unsere Spinnereien und Leinwandfabriken feiern oder stehen am Rande des Konkurses. Mühlhausen überschwemmt uns mit seinen Produkten, sie sind billiger, geschmackvoller in der Zeichnung, weshalb das Publikum sie natürlich vorzieht. In einigen Tagen muß ich unsere Manufakturgegenben besuchen; es preßt mir schon im Voraus das Herz zusammen. Mein Gott! welches Elend! 75 Prozent der sächsischen Bevölkerung haben 100 Thaler jährlich zur Bestreitung der Lebensbedürfnisse. Familien von 5—6 Köpfe müssen mit einem Thaler wöchentlich leben. Das sind die Früchte des Krieges und der Eroberung, das ist der Segen der Milliarden! Die Generale hat man mit reichen Geschenken überschüttet und erdrückt das Volk unter neuen Steuern. Da braucht man nicht zu staunen, wenn die „Hamburger Zeitung“ berichtet, daß sich 10,000, 15,000 Deutsche monatlich nach überseeischen Ländern einschiffen.

gerregiment, welches damals 1809, in Spanien focht.

Der alte Dheim war untröstlich über dieses Unglück; er hatte sich einmal an seinen lieben Hans gewöhnt, und obgleich er über dessen Aufführung nicht ganz blind war, hätte er doch gerne die Hälfte seines Gutes hingegeben, um denselben loszukaufen; allein beide mußten sich in ihr Schicksal fügen.

Auch Hans wäre lieber in Giffers geblieben. Anstatt im Frieden mit dem Dheim ein kleines Heimwesen zu bearbeiten und sich unter lauter bekannten und befreundeten Leuten zu befinden, mußte er jetzt in einem fremden, entfernten Lande in beständigem Krieg und bei täglicher Lebensgefahr Jahre lang unerläßlich kämpfen, an Hunger und Durst leiden und ausharren.

Etwa ein Jahr darauf kam ein Brief an den Dheim, durch welchen Hans von der spanischen Stadt Burgos aus etwas Geld verlangte. Dieses war die einzige und letzte Nachricht, welche der gute Alte von seinem Neffen erhielt.

— Der König urtheil, welches d. r. Hof am 9. L. lebigen Steinhau bestätigt, worauf München hingeric

**Italien.** Die entschlossen zu str. der Wahlsteuer f. schwingen können. hielten sich diesell

— Viktor C. jahraubienz seinen fest und Ruhm g. wollen die politise. Jahr schließen. Jäger, da spricht

**England.** Lo. pesche des „Stan. meldet: Alle im. gen haben Befehl. zu setzen, um sich. 48 Stunden ihren

**Oesterreich.** D. chen-Fabrik s. befindet sich in d. Fabrik verbrauch. 300 Zentner Sch. phor. Die zur Ver. teln werden in ei. nen aus einer Str. hölzer selbst wert. einfachen Hobel g. Arbeiter in 12 S. Hölzchen liefert.

**Spanien.** In. phonsitische Regi. Ihr General M. Waffen und Wor. gen Carlismus v. Was geschieht? dem Don Carlo. denen es ihnen fr. um sie gegen d. Carl VII. hat d. Führern gesendet. neuerdings auf d. Dez. fielen die. die Carlisten aus. zsisches Gebiet u. Irribareto in der

**Türkei.** Der. aus Malta: Pri

Soviel hatte. daß jenes Regim. zur großen Arme. bald darauf nach

Napoleon rück. kriegsgeübter S. Deutschland, w. thänig, theils s. und zog ungea. ergebenen, aber. Rußland ein; Hauptschlachten. kowa, und hiel. in Moskau, all. halten gedachte.

Die Russen, Frieden unterhan. nien bis die rau. anfang. Dann. linge in den. Tausenden, losg.



Der König von Bayern hat das Todesurtheil, welches der oberbayerische Schwurgerichtshof am 9. Oktober gegen den 28jährigen lebigen Steinhauer Vatikella ausgesprochen, bestätigt, worauf letzterer dieser Tage in München hingerichtet wurde.

Italien. Die Müller in Mailand sind entschlossen zu streiken, weil sie die neue Quote der Mahlsteuer für das neue Jahr nicht erschwingen können. Auf dem letzten Markt enthielten sich dieselben jeden Ankaufes von Korn.

Viktor Emanuel soll bei der Neujahrsaudienz seinen Generalen viel von Tapferkeit und Ruhm gesprochen haben und daraus wollen die politischen Magier auf ein blutiges Jahr schließen. Viktor Emanuel ist Soldat und Jäger, da spricht er halt gern vom Handwerk.

England. London, 8. Jan. Eine Depesche des „Standard“ aus Wien vom 7. d. meldet: Alle im Ernstfall Militärdienstpflichtigen haben Befehl erhalten, sich in Bereitschaft zu setzen, um sich auf allenfallsige Anzeige innert 48 Stunden ihren Korps anschließen zu können.

Oesterreich. Die größte Zündhölzchen-Fabrik Oesterreichs und Deutschlands befindet sich in der Nähe von Pilsen. Diese Fabrik verbraucht jährlich 3000 Klafter Holz, 300 Zentner Schwefel und 6-7 Zentner Phosphor. Die zur Verpackung erforderlichen Schachteln werden in einer Anzahl von drei Millionen aus einer Strafanstalt geliefert. Die Zündhölzer selbst werden in der Fabrik mit einem einfachen Hobel geschnitten, mit dessen Hilfe ein Arbeiter in 12 Stunden bis an zwei Millionen Hölzchen liefert.

Spanien. In Catalonien hat die alphonstische Regierung neue Arbeit bekommen. Ihr General Martinez Campos hat nämlich Waffen und Borrath gegeben, um dem dortigen Carlismus vollends den Garaus zu machen. Was geschieht? Sie haben, als größtentheils dem Don Carlos ergeben, die Waffen, an denen es ihnen früher gefehlt, nur angenommen um sie gegen die Madriter zu kehren. Und Carl VII. hat die beiden Tristany mit andern Führern gesendet, um das catalonische Heer neuerdings auf die Beine zu stellen. Am 23. Dez. fielen die Alphonstisten von Trun gegen die Carlisten aus. Dabei schossen sie auf französisches Gebiet und tödteten die Frau Jeannette Triribareto in der Gemeinde Viriaton.

Türkei. Der „Allg. Zeitung“ schreibt man aus Malta: Privatbriefe aus Konstantinopel

Soviel hatte man zu Ende 1811 erfahren, daß jenes Regiment, in welchem Hans dient, zur großen Armee gezogen worden war, welche bald darauf nach Rußland zog.

II.

Napoleon rückte mit einer ungeheuren Armee kriegsgeübter Soldaten Anfangs 1812 durch Deutschland, welches er sich theils schon unterthänig, theils sonst unschädlich gemacht hatte, und zog ungeachtet des Abtrahens der ihm ergebenen, aber des Landes kundigen Polen in Rußland ein; er schlug die Russen in den Hauptschlachten von Polozk und an der Moskowa, und hielt dann siegreich seinen Einzug in Moskau, allwo er sein Winterquartier zu halten gedachte.

Die Russen, in dem sie angeblich um den Frieden unterhandelten, suchten Zeit zu gewinnen bis die rauhe Jahreszeit bald einzutreten anfing. Dann wurden in's Geheim alle Sträflinge in den verschiedenen Gefängnissen, zu Tausenden, losgelassen mit dem geheimen Auf-

geben ein düsteres Gemälde von dem gegenwärtigen Stand der Dinge in jener Hauptstadt. Die Türkerüste in der Stille, und viele hochstehende Offiziere versichern, daß der Ausbruch eines schweren Krieges nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. Mäkler und Intriganten haben bereits angefangen, mit Begierde Lieferungsverträge für Waffen, Kriegsmaterialien und Monturstücke durch Bestechungen zu erhalten und Versprechungen für neue Anordnungen aller Art sind an der Tagesordnung. Alles ist in Aufregung und Unruhe, als ob der Feind schon in Anmarsch wäre. Viele erlirte Polen und Persönlichkeiten anderer Nationalitäten sind bereits angekommen, und kommen täglich an, um dem Sultan ihre Dienste anzubieten, da es gegen Rußland gehen soll. Die zahlreiche fremde Bevölkerung in Pera und Galata zittert vor dem Gewitter, welches sich über ihrem Haupte zusammenzieht.

Afrika. Diamantfund. Wie die letzten Nachrichten aus der Kapstadt melden, wurden auf den Diamantfeldern wieder einige besonders kostbare Steine gefunden. Einer derselben soll nicht weniger als 300 Karat wiegen, ein anderer, 103 Karat schwer, brachte dem Finder 3350 Sterling ein. Auch wurde in der Republik Transval eine neue Silbermine entdeckt.

Kanton Freiburg.

Auch der Staatsrath von Freiburg hat auf einen Bericht der Emissionsbanken unseres Kantons gefunden, es sei kein Grund vorhanden, dem Großen Rathe die Anrufung des Volksentscheides gegen das neue eidgenössische Banknotengesetz vorzuschlagen.

Der Staatsrath hat eine Kommission, bestehend aus den Direktoren des Militärs, der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten, beauftragt, mit dem Bundesrath positiv wegen Errichtung eines eidgen. Waffenplatzes im Kanton zu unterhandeln.

Der letzte Woche verstorbene Hr. Am. Prof. fard, ehemahliger Kassier der Hypothekarkasse, hat folgende Legate ausgesetzt: 1000 Fr. der Waisenanstalt in Freiburg, 150 Fr. dem Männerchor, 350 Fr. dem Verein für gegenseitige Unterstützung, 600 Fr. den Armen der Stadt Freiburg, 400 Fr. dem Konsumverein, 40,000

trag diese großartige, damals noch größtentheils hölzerne, aber von den russischen Einwohnern theils verlassene Stadt, an allen Ecken anzuzünden.

Man denke sich den Brand einer Stadt von mehr als vier Stunden im Umfang; man denke sich die Lage und die Angst von mehr als Hundert Tausend Franzosen, welche sich darin bequem eingerichtet hatten. Alle Versuche und Anstrengungen zu löschen, waren vergeblich, und die Franzosen mußten ausdrücken, fliehen oder verbrennen.

Noch zu Hundert Tausenden von dieser großen Armee waren unter verschiedenen Generalen in der näheren Gegend und in den näheren Städten herum im Quartier.

Der Rückzug mußte also im Oktober, wo in Rußland der Winter schon zu beginnen pflegt, angetreten werden.

Die auswärts stehenden Armee-Korps wurden zusammengezogen und der Rückzug der ganzen Armee ging vor sich. (Fortsetzung folgt.)

Fr. der Stadt Freiburg für Gründung einer Knabensekunderschule (Industrieschule), welche vom Staate unabhängig sein und unter rein weltliche Leitung und Verwaltung gestellt werden soll.

Der letzte Dreikönigsmarkt war trotz der kalten Witterung stark besucht; besonders der Viehmarkt war stark befahren, und die Käufer ziemlich zahlreich. Gute Waare galten schöne Preise.

Nächsten Sonntag, den 15. d. hält der katholische Gesellenverein die Feier des Weihnachtsbaumes mit Gesang und Deklamation, im Wirthshaus zu den „Schmieden“, um 8 Uhr Abends.

Der Vorstand.

Verschiedenes.

Dem Handelsmann Löw Purzeles in Miskolez gebar seine Ehegahlin zum fünften Male Zwillinge. Er dürfte von dieser Nachricht nicht besonders erfreut gewesen sein, denn unter dem ersten Eindruck derselben verlegte der robuste Purzeles dem Bauer Georg Nagy, der ihn um ein paar warme alte Hosen ersuchte, ohne jede Ursache eine so gewaltige Ohrfeige, daß sich Nagy in höchst gefährlicher Weise in die Zunge biß, von den drei Backenzähnen nicht zu reden, die ihm bei dieser Gelegenheit herausgeschlagen wurden.

Inhaltsverzeichnis

des 6. Festes der „Alten und Neuen Welt“ 1876.

Vom Ahn zum Enkel. — Ein Roman von Hermann Wirsfeld. Zum hundertjährigen Geburtsfeste Joseph's von Görres. — Von Justus Nigler. Der Kreuzschnabel. — Gedicht von Mosen. Die Zeit dauert länger als das Glück. — Dem Spanischen nach erzählt von R. Baumstark. Ein Wort für die Vögel. — Von Dr. Konrad Hupe. Winterbild. — Gedicht von G. Freiber v. Dyrhern. Nach dem „amerikanischen Schwarzwald“. Mariawald. — von L. St. Ein Ausflug nach Fiumicino. — Von H. Houben. Weihnachtslied. — Von C. Klein. Zur Weltausstellung in Philadelphia. Allerlei: Kindervergiftung. — Helio-Auto-Gravirkunst. Die Führer des Aufstandes in der Herzegowina. Vom Affenmenschen. — Russisches. — Eine neue Anwendung der Photographie. — Gemeinnütziges. Die Postschneuzüge zwischen New-York und Chicago. Eisindustrie. — Torfbohlen. — Aufbewahrung des Fleisches in komprimirter Luft. — Der Wandwurm. — Ein gefährlicher Geniestrich. — Aithmogryph. Auflösung des Räthsels und des Räffelstrungs in No. 15. — Vertrauliche Korrespondenz.

Illustrationen: Initiale W. — Joseph von Görres. Originalzeichnung von A. Schubert. — Der Kreuzschnabel. — Berunglückte Schlittensfahrt. Nach dem Gemälde von W. Zimmer. — Luca Petrowic. — Dr. Costa Gruic. — Lubibratic. — Zwei Fliegen auf einen Schlag. Gezeichnet von C. Kröner. — Tod der heiligen Katharina. Originalzeichnung von H. Mücke. — Nach dem „amerikanischen Schwarzwald“. — Geöffneter Postfachhalter. — Geschlossener Postfachhalter. — Maria mit den Kindern Jesus und Johannes. Nach dem Gemälde von Vouquereau. — Hirtenknabe in der Kampagna. Nach dem Gemälde von L. Passini. — Am Weihnachtsabend. Nach dem Gemälde N. Nig. — Ein gefährlicher Geniestrich. Gezeichnet von C. Lesage.

Preis per Heft: 50. Cts. per Jahrgang: Fr. 8. — Die Wochen-Ausgabe erscheint in 48 No. und kostet per Quartal: Fr. 2 —



Jede Anzeige in der „Freiburger-Zeitung“ hat Recht auf eine Gratis-Einrückung in die Liberté.

Dazu als Prämie: „Nach der Christbescherung“ in feinstem Delfarbenbrud nach einem Gemälde des bekannten Münchner Professors Andreas Müller gegen Nachzahlung von nur: Fr. 1 50 Cts. Außerdem für den gleichen Betrag per Blatt das göttliche „Herz Jesu“ und das heilige „Herz Maria“ von M. P. Deschwanden.

Zu beziehen durch die Verlagshandlungen Einsiedeln und durch alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes, bei Hrn. Roby, Kaufannegasse in Freiburg.

Verlag von Gebr. Karl und Nikolas Benziger in Einsiedeln, New-York und Cincinnati.

### L'AMI DU PEUPLE de Fribourg,

organe essentiellement populaire et fribourgeois, continuera à paraître l'année prochaine avec la rédaction nouvelle qui vient de lui être donnée. L'AMI DU PEUPLE s'est, en outre, assuré un service de correspondances de tous les districts.

L'AMI DU PEUPLE paraît trois fois par semaine et ne coûte que huit francs par an, bien qu'il ait le même format que d'autres journaux à dix, douze francs.

Les habitants des campagnes, surtout, trouveront dans L'AMI DU PEUPLE un organe toujours dévoué à leurs intérêts, sachant joindre l'agréable à l'utile, ayant à cœur la prospérité matérielle de notre canton aussi bien que la défense de la religion catholique.

PRIX: un an, 8 fr.; 6 mois, 4 fr.; 3 mois, 2 fr.

Adresser les demandes d'abonnements, à l'Imprimerie catholique, suisse, à Fribourg.

Nous devons ajouter que L'AMI DU PEUPLE jouissant d'une publicité très-étendue, se prête avec des avantages exceptionnels à la publication des annonces.

### LA LIBERTÉ

Paraissant à Fribourg

est le seul journal catholique quotidien de la Suisse romande. Il a des correspondances régulières de la ville fédérale, et en outre du Jura bernois, du Valais, de Lucerne, du Tessin et de tous les cantons où s'agitent les grandes questions politiques et religieuses qui divisent si malheureusement notre patrie.

Des correspondances quotidiennes de Paris et de Versailles, des correspondances fréquentes de Rome, et de Berlin permettent à ses lecteurs de juger sainement l'ensemble de la situation politique. La Liberté est le seul journal en Suisse qui ait un correspondant dans le camp carliste pour la renseigner exactement sur les événements militaires du nord de l'Espagne.

Cinq années d'existence ont donné à la Liberté une place importante dans la presse suisse. D'importantes améliorations vont être réalisées de manière à satisfaire toujours mieux les besoins de ses lecteurs dont le nombre s'accroît continuellement.

Prix d'abonnement pour la Suisse:

Un an: 20 fr.; 6 mois: 11 fr.; 3 mois: 6 fr. Adresser les demandes d'abonnement à l'Imprimerie catholique suisse, à Fribourg.

La Liberté étant le journal du canton qui a de beaucoup le plus grand nombre d'abonnés, est à recommander aux industriels et commerçants qui veulent donner à leurs annonces une grande publicité. Le prix des annonces du canton de Fribourg est de 15 centimes la

ligne ou son espace; celles des autres cantons de la Suisse, 20 centimes.

Tout abonné pour un an à la Liberté ou à l'Ami du Peuple ou à la Freiburger Zeitung acquiert par le fait un droit d'insertion gratuite de 3 lignes d'annonces par semaine dans chacun de ces journaux, pour y faire les publications suivantes; logements à louer, ventes de meubles, ventes particulières de bétail ou de fourrages (mises exceptées) places vacantes, avis d'enterrement.

### Gesucht.

Ein solider Sagerknecht für beständige Arbeit bei Hr. Fr. Neuwly, Sager in Düringen. (C. 3450 F.)

### Freiwillige Steigerung.

Mittwoch, den 26. Jänner 1876, wird Anna Maria Spicher in Gerezried, Gemeinde Hebersdorf, von 9 Uhr Vormittags an, vor ihrer Wohnung an eine freiwillige öffentliche Steigerung setzen: 2 Pferde, 2 Küllen, 14 Stück Viehwaare, mehrere Schweine und Schafe, eine Säemaschine, eine Strohhäckselmaschine, Pferd- und Rühkommet, mehrere Wagen, Eggen und allerhand Feldgeräthschaften.

(C. 3472 F.)

On demande une servante pour une cure. Elle doit connaître le jardinage. S'adresser à M. Alphonse Comte, Grand'Rue, 10, à Fribourg, en indiquant le N°. (C. 3428 F.)

### Schweizerische Unfallversicherungs-Actiengesellschaft

IN WINTERTHUR

Grund-Kapital fünf, emittirt drei Millionen Franken,

versichert gegen feste Prämie:

Arbeitergruppen

gegen Unfälle aller Art bei Ausübung ihres Berufes, sowie Arbeitgeber gegen die ihnen durch gesetzliche Bestimmungen aufzuerlegenden Lasten bei Unfällen ihrer Arbeiter.

Jedermann

gegen die Folgen körperlicher Beschädigung an Leben und Gesundheit durch Unfälle aller Art in und ausser dem Berufe und speziell auch nur auf Reisen.



Die Direction.

Prospecte sind zu haben bei der (General-)Agentur in Bern:

(C. 2906 F.)

E. Nicola-Karlen.

### Weil's neue Dreschmaschinen

zum Betrieb durch zwei Leute oder für den Betrieb durch ein oder zwei Zugthiere sind die billigsten, leistungsfähigsten und besten Maschinen dieser Art, dreschen je nach der Größe 200-500 Pfund Körner per Stunde und kosten je nach der Größe Fr. 200-700 franko. Man wende sich an

Moriz Weil, jun., Maschinenfabrik.

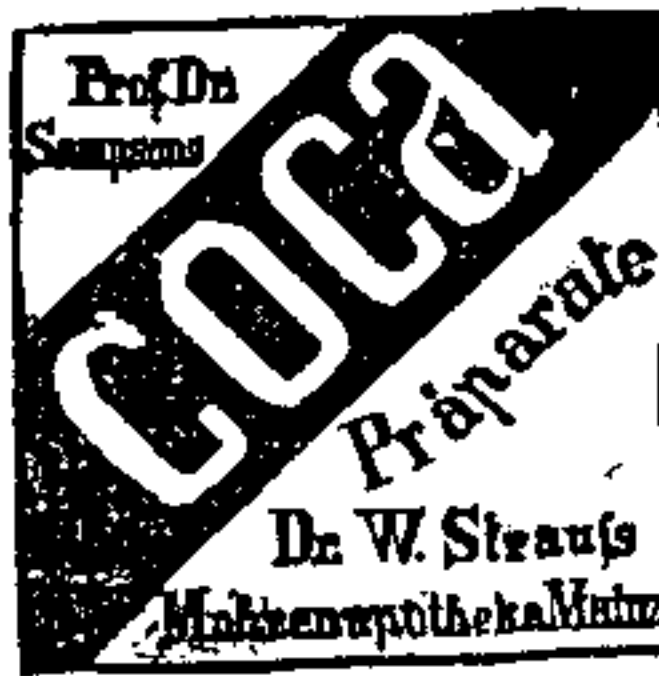
Frankfurt a. M., landw. Halle.

Wien, Franzensbrückenst. 13.

Tüchtige Agenten erwünscht.

(C. 2408 F.)

### Vor Nachahmung wird gewarnt!



Die wunderbaren Nähr- und Heilkräfte der peruanischen Coca-Pflanze, von Alex. v. Humboldt mit den Worten empfohlen „Asthma und Tuberkulose fehlen bei den Coqueros gänzlich, und ihr Körper bleibt bei harter Anstrengung tagelang ohne Nahrung und Schlaf vollkräftig“, v. Boerhave, Bonpland, Tschudi und allen Südamerika-Reisenden bestätigt, sind von der deutschen Gelehrtenwelt theoretisch längst, praktisch aber erst seit Einführung der Prof. Sampson'schen Coca-Präparate der Mohrenapotheke in Mainz anerkannt, indem diese, weil aus frischer Pflanze dargestellt, sämtliche wirksamen Bestandtheile unverändert enthalten. Diese Präparate, am Krankenbette tausendfach erprobt, sind bei Brust- und Lungenkrankheiten, selbst in vorgeschrittenen Stadien, von eminenter Wirkung (Pillen I), heilen gründlich alle Unterleibs- und Verdauungs-Krankheiten (Pillen II und Wein), sind unersetzlich bei allen Nervenleiden und einziges Radikalmittel gegen spec. Schwächezustände jeder Art (Pillen III u. Spiritus). Preis 1 Sch. 4 Frcs.; 6 Sch. 22 Frcs. 1 Flac. Frcs. 4.50. Beherrschende Abhandlung Prof. Dr. Sampson's, der die Coca an Ort und Stelle sorgfältig studierte, facs. gaut. d. d. Mohren-Apothek Mainz und deren Dépôts-Apotheken:

Freiburg: Alfr. Pittet, Apoth.; Bern: A. Brunner, Apoth.; Lausanne: Behrens, fisa, Apoth. und F. F. Pischl, Apoth., vormalis Th. Döbele; Neuchâtel: E. Bauler, succ., Apoth. (C. 2156 F.)

### Futter- (Säckel-) Schneid-Maschinen.

der bewährtesten Konstruktion, für 4 Schnittlängen, mit extra großem Schwungrad liefert zum Preis von 129 Fr. fracht- und zollfrei auf jede Eisenbahnstation, unter Garantie und Probezeit.

die Maschinenfabrik und Eisengießerei

Heinrich Lanz in Mannheim.

(C. 3318 F.)

Zwölfter J

F

Freiburg,

Abon...  
Jährlich...  
Halbjährlich...  
Vierteljährlich

Ein a

Was man f...  
rückt nun im...  
Eduard Herzog...  
familie und ge...  
feu an der S...  
Bischof Eugen...  
warf, Eduard...  
— wußte man...  
schen Pfarrei...  
und darum lie...  
ner-Florenz h...  
tholischen Rom...  
Luther geht H...  
tin Luther de...  
nachging. D...  
nischen Herzog...  
Bodenheimer...  
und für seine...  
ist noch sehr fr...  
Bewegung im...  
lischer und kei...  
threr unterste...  
merischer, d...  
„Verndeutsch“...  
Und in zwei...  
erster Linie ei...  
zweck gegenü...  
einem aktiven...  
denn der prot...  
Bischof ist die...  
von Bern.  
schön Geld...  
eingewanderte...  
Berlinerregieru...  
Dummheit ge...  
einziges liber...  
die vorletzte...  
in Olten, n...  
ersten Mal...  
Hingegen wä...  
nicht im Hin...  
noch ein altfa...  
gesalbt mit d...  
schen Bischof...  
(\*) Als Sti...  
Regierungsrath...  
bliotheten Bäd...  
heute noch 3...  
Rußland stücht...  
schrieb.